

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 37/38 (1901)
Heft: 1

Artikel: Reform der Mittelschulen in Preussen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-22653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches Archiv- und Landesbibliothek-Gebäude auf dem Kirchenfeld zu Bern.



Fig. 5. Bücherräume der schweizerischen Landesbibliothek.

Reform der Mittel-Schulen in Preussen.

Der Deutsche Reichsanzeiger vom 1. Dezember 1900 veröffentlicht einen Erlass betreffend die Gleichstellung von Gymnasium, Realgymnasium und Ober-Realschule im Königreich Preussen, der auch für weitere Kreise von grossem Interesse ist; schafft doch die richtige Organisation der vorbereitenden höhern Mittelschule erst die Grundlage, auf der es möglich wird, die technische Hochschulbildung gedeihlich fortzuentwickeln. Es ist deshalb die besondere Genugthuung sehr begreiflich, mit welcher unsere Kollegen im deutschen Reiche diesen Schritt zur Reformierung und Vereinheitlichung der preussischen höhern Mittelschulen begrüssen.

Der vom 26. November 1900 datierte Erlass des deutschen Kaisers an den Kultusminister lautet:
 «Auf den Bericht vom 20. d. J. erkläre ich mich damit einverstanden, dass die von mir im Jahre 1892 eingeleitete Reform der höheren Schulen nach folgenden Gesichtspunkten weitergeführt wird:

1. Bezüglich der Berechtigungen ist davon auszugehen, dass das Gymnasium, das Realgymnasium und die Ober-Realschule in der Erziehung zur allgemeinen Geistesbildung als gleichwertig anzusehen sind und nur insofern eine Ergänzung erforderlich bleibt, als es für manche Studien und Berufszweige noch besonderer Vorkenntnisse bedarf, deren Vermittelung nicht oder doch nicht in demselben Umfange zu den Aufgaben jeder Anstalt gehört. Dementsprechend ist auf die Ausdehnung der Berechtigungen der realistischen Anstalten Bedacht zu nehmen. Damit ist zugleich der beste Weg gewiesen, das Ansehen und den Besuch dieser Anstalten zu fördern und so auf die grössere Verallgemeinerung des realistischen Wissens hinzuwirken.

2. Durch die grundsätzliche Anerkennung der Gleichwertigkeit der drei höheren Lehranstalten wird die Möglichkeit geboten, die Eigenart einer jeden kräftiger zu betonen. Mit Rücksicht hierauf will ich nichts dagegen erinnern, dass im Lehrplan der Gymnasien und der Realgym-

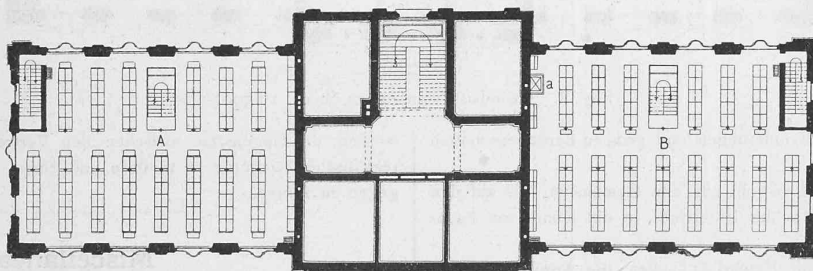


Fig. 6. Grundriss vom Zwischengeschoss 1: 500.
 Legende: A. Archivräume, B. Bibliothekräume, a. Aufzug.

nasien das Lateinische eine entsprechende Verstärkung erfährt. Besonderen Wert aber lege ich darauf, dass bei der grossen Bedeutung, welche die Kenntnis des Englischen gewonnen hat, diese Sprache auf den Gymnasien eingehender berücksichtigt wird. Deshalb ist überall neben dem Griechischen englischer Ersatzunterricht bis Unter-Sekunda zu gestatten und ausserdem

in den drei oberen Klassen der Gymnasien, wo die örtlichen Verhältnisse dafür sprechen, das Englische an Stelle des Französischen unter Beibehaltung des letzteren als fakultativen Unterrichtsgegenstandes obligatorisch zu machen. Auch erscheint es mir angezeigt, dass im Lehrplan der Ober-Realschulen, welcher nach der Stundenzahl noch Raum dazu bietet, die Erdkunde eine ausgiebigere Fürsorge findet.

3. In dem Unterrichtsbetriebe sind seit 1892 auf verschiedenen Gebieten unverkennbare Fortschritte gemacht. Es muss aber noch mehr geschehen. Namentlich werden die Direktoren eingedenk der Mahnung: «Multum, non multa» in verstärktem Maasse darauf zu achten haben, dass nicht für alle Unterrichtsfächer gleich hohe Arbeitsforderungen gestellt, sondern die wichtigsten unter ihnen nach der Eigenart der verschiedenen Anstalten in den Vordergrund gerückt und vertieft werden.

Für den griechischen Unterricht ist entscheidendes Gewicht auf die Beseitigung unnützer Formalien zu legen und vornehmlich im Auge zu behalten, dass neben der ästhetischen Auffassung auch die den Zusammenhang zwischen der antiken Welt und der modernen Kultur aufweisende Betrachtung zu ihrem Rechte kommt.

Bei den neueren Sprachen ist mit besonderem Nachdruck Gewandtheit im Sprechen und sicheres Verständnis der gangbaren Schriftsteller anzustreben.

Im Geschichtsunterricht machen sich noch immer zwei Lücken fühlbar, die Vernachlässigung wichtiger Abschnitte der alten Geschichte und die zu wenig eingehende Behandlung der deutschen Geschichte des 19. Jahr-

Schweizerisches Archiv- und Landesbibliothek-Gebäude auf dem Kirchenfeld zu Bern.

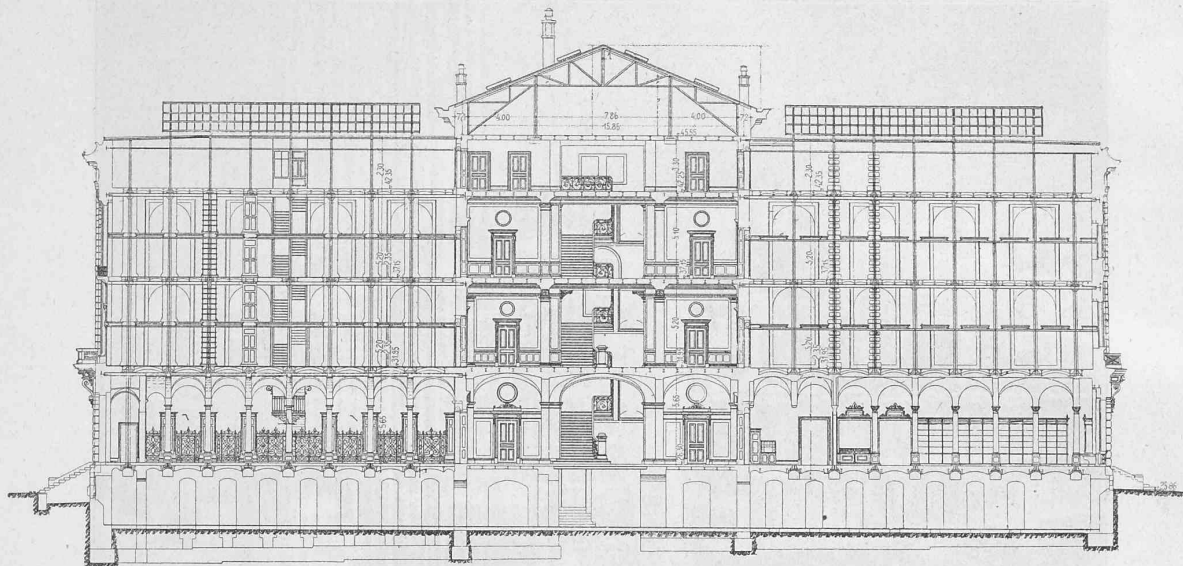
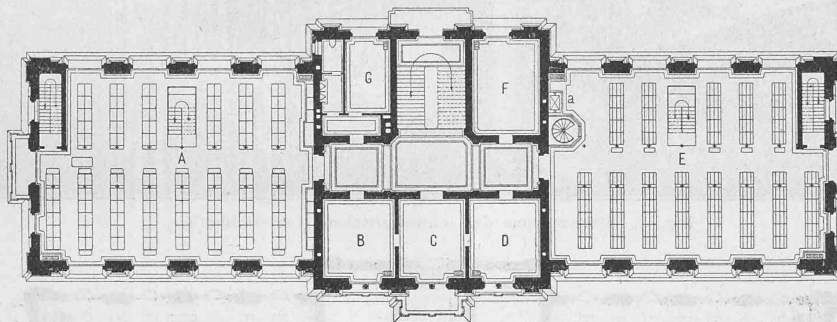


Fig. 7. Längenschnitt 1:400.

- Legende:
- A. Archivräume.
 - B. Kanzlei des Archivs.
 - C. Adjunkt des Archivars.
 - D. Lesezimmer des Archivs.



- Legende:
- E. Bücherräume der Landesbibliothek.
 - a. Aufzug.
 - F. Bundesarchivar.
 - G. Bibliothek des Archivs.

Fig. 8. Grundriss vom ersten Stock 1:500.

hundreds mit ihren erhebenden Erinnerungen und grossen Errungenschaften für das Vaterland.

Für die Erdkunde bleibt sowohl auf den Gymnasien, als auf den Realgymnasien zu wünschen, dass der Unterricht in die Hand von Fachlehrern gelegt wird.

Im naturwissenschaftlichen Unterricht haben die Anschauung und das Experiment einen grösseren Raum einzunehmen und häufigere Exkursionen den Unterricht zu beleben; bei Physik und Chemie ist die angewandte technische Seite nicht zu vernachlässigen.

Für den Zeichenunterricht, bei dem übrigens auch die Befähigung, das Angesehene in rascher Skizze darzustellen, Berücksichtigung verdient, ist bei den Gymnasien dahin zu wirken, dass namentlich diejenigen Schüler, welche sich der Technik, den Naturwissenschaften, der Mathematik oder der Medizin zu widmen gedenken, vom fakultativen Zeichenunterricht fleissig Gebrauch machen. Ausser den körperlichen Übungen, die in ausgiebiger Weise zu betreiben sind, hat auch die Anordnung des Stundenplanes mehr der Gesundheit Rechnung zu tragen, insbesondere durch angemessene Lage und wesentliche Verstärkung der bisher zu kurz bemessenen Pausen.

4. Da die Abschlussprüfung den bei ihrer Einführung gehegten Erwartungen nicht entsprochen und namentlich dem übermässigen Andrang zum Universitätsstudium eher Vorschub geleistet als Einhalt gethan hat, so ist dieselbe baldigst zu beseitigen.

5. Die Einrichtung von Schulen nach den Altonaer und Frankfurter Lehrplänen hat sich für die Orte, wo sie besteht, nach den bisherigen Erfahrungen im Ganzen bewährt. Durch den die Realschulen mitumfassenden gemeinsamen Unterbau bietet sie zugleich einen nicht zu unterschätzenden sozialen Vorteil. Ich wünsche daher, dass der Versuch nicht nur in zweckentsprechender Weise fortgeführt, sondern auch, wo die Voraussetzungen zutreffen, auf breiterer Grundlage erprobt wird.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, dass die hiernach zu treffenden Massnahmen, für deren Durchführung ich auf die allzeit bewährte Pflichttreue und verständnisvolle Hingebung der Lehrerschaft reche, unseren höheren Schulen zum Segen gereichen und an ihrem Teile dazu beitragen

werden, die Gegensätze zwischen den Vertretern der humanistischen und realistischen Richtung zu mildern und einem versöhnenden Ausgleich entgegen zu führen.»

Miscellanea.

Drahtlose Mehrfachtelegraphie. Es ist bekannt, dass sich auch Professor Slaby seit längerer Zeit mit der Ausbildung der drahtlosen oder *Funken-Telegraphie* beschäftigt. Ueber Fortschritte von grosser Tragweite auf diesem Gebiete konnte er in einem kürzlich in Berlin im Konferenzsaale der Allg. Elektrizitätsgesellschaft gehaltenen Vortrage berichten, dem der Kaiser mit zahlreichem Gefolge beiwohnte. Diese Fortschritte eröffnen für die Anwendung der drahtlosen Telegraphie ganz neue Bahnen. Der bisherigen Funken-Telegraphie haftet ein empfindlicher Mangel an: es war nicht möglich, mehrere korrespondierende Stationen zugleich arbeiten zu lassen, da sie sich gegenseitig störten. Hierdurch wurde die Anwendung der Funken-Telegraphie zunächst auf die Marine beschränkt. Die neue Erfindung beseitigt diesen Uebelstand, indem sie ermöglicht, gleichzeitig mit beliebig vielen Stationen zu telegraphieren, ohne gegenseitige Störung, wie Professor Slaby durch das folgende Experiment bewies. Auf dem Vortragstisch standen zwei Empfangsapparate, welche beide mit dem Blitzableiter am Schornstein der elektrischen Centrale Schiffbauerdamm verbunden waren, ohne dass man dessen Erdverbindung aufgehoben hatte. Einige Funken, welche der Vortragende dem Induktorium entlockte, gaben in Morsezeichen zwei weit von einander entfernten Stationen das Signal zum Beginn der Korrespondenz. Die eine dieser Stationen befand sich in Schönweide an der Oberspree, 14 km entfernt die andere im Laboratorium des Professors in der technischen Hochschule zu Charlottenburg, in der Luftlinie etwa 4 km vom Vortragssaal. Ein kurzer Augenblick des Harrens unter allgemeiner Spannung, dann begannen beide Apparate mit geschäftigem Ticktack zu antworten. Ungestört von einander schrieben sie mit der üblichen schnellen Telegraphiegeschwindigkeit ihre Stationsnamen auf den Morsestreifen.